

hießen. Tom war fünfzehn, Tam zehn und Tim fünf Jahre alt. Alle drei waren munter, kräftig und frisch anzusehen; sie hatten viele sehr gute Eigenschaften, vor allem einen vortrefflichen Appetit, — eigentlich beinahe immer Hunger. Denn sehr viel zu essen bekamen sie nicht, weil die Eltern arm waren und nicht mehr, als das Nothwendigste verdienen konnten, — bei aller ihrer Thätigkeit; sie waren nämlich sehr arbeitsam, fleißig und ordentlich. Jeden Morgen, mit Ausnahme des heiligen Tages, ging der Vater, nachdem in der Hütte der Morgensegen gesprochen war, an sein Geschäft in den Wald, die Aexte auf der Schulter; Tom begleitete ihn und trug die eisernen Keile zum Spalten der Holzkloben. Die Mutter blieb in der Zeit mit den beiden kleinern Knaben daheim, sorgte für das Mittagsbrod, dessen Bereitung wenige Umstände machte, spann oder webte und beschäftigte die Kinder. Tam mußte ihr bei den häuslichen Arbeiten zur Hand gehen und Tim, der für sein Alter außerordentlich klug und gewandt war, strickte mit langen hölzernen Nadeln Strümpfe aus wollenem Garne. Die Mutter spann, verwebte das Gespinnst und verfertigte aus dem Gewebe alle Kleidungsstücke, welche sie und die ihrigen trugen; sie war immer emsig und dabei sehr fromm und gottselig. Sie lehrte den Kindern viele Gebete, die sehr schlicht lauteten, die aber der liebe Gott alle wohl verstand, so die Kinder sie andächtig und mit Herzens-Inbrunst beteten. Wenn es Mittag war, so trug Tam dem Vater und dem Bruder Speise in